

# Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:  
Die kleine Zeile 20 Pfg.  
Klebezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis  
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 24.

Dienstag, den 27. Februar

1917.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Febr. (W. B.) Der Reichstag hat die angeforderten Kriegskredite von 15 Milliarden Mark in allen drei Lesungen gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen.

Berlin, 23. Februar.

Bei der zweiten Lesung des Gesetzentwurfes bet. die Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht erklärte Abg. Stadthagen (Soz. Arbeitsgem.), daß das Gesetz über die Schutzhafte trotz seines klaren Inhalts durch die Praxis illusorisch gemacht wird. Hilfsrichter seien beim Reichsmilitärgericht überflüssig, zum mindesten müsse man die Ernennung von Hilfsrichtern an Bedingungen knüpfen, den Reichstag hören und die Ernennung bekräftigen.

Abg. Landsberg (Soz.) Wir haben selbstverständlich angenommen, daß das Schutzhaftegesetz für das ganze Reich gelte. Wir haben aber erfahren, daß einzelne Korpsbezirke sich davon ausschließen. Mit diesen Herren müssen die maßgebenden Stellen Rastur reden.

General von Langermann: Die Verfügungen der militärischen Kommandanturbehörde über die Reform des Militärstrafrechtes sind eingegangen und werden geprüft. Ich denke, daß sie schon in nächster Zeit Gelegenheit haben werden, sich mit dem Ergebnis zu beschäftigen.

Abg. Richter (Kl.): Ich habe bereits vor einigen Wochen das Kriegsministerium darauf aufmerksam gemacht, daß die Auffassung der elfässischen militärischen Stelle, daß sie das Schutzhaftegesetz nicht berühre, dem Gesetz nicht entspreche. Was daraufhin geschehen ist, weiß ich nicht.

Oberst Wriesberg teilt mit, daß der Militärberufsbefehlhaber der hier getügten Auffassung des Militärkommandos entgegengetreten sei und seinen Standpunkt in allen in Betracht kommenden Stellen mitgeteilt habe.

Abg. Dove (Fortschr.) Die Frage der Schutzhafte wird im Hauptausschuß weiter erörtert werden. Es ist allerdings unerhört, daß einzelne Generalkommandos das Gesetz in ihrem Sinne auslegen. Wir haben gehört, daß die obersten militärischen Stellen anderer Ansicht sind, aber nicht, daß sie die betreffenden Stellen dringlich aufgefordert hätten, ihre Auffassung zu ändern. Der Belagerungsstand legt der Bevölkerung ein Opfer auf, das man so leicht als möglich machen soll. Er nimmt selbstverständlich spätestens mit dem Frieden sein Ende.

Abg. Groeber (Zentr.) Das Gesetz über die Schutzhafte gilt für das ganze Reich, das muß respektiert werden.

Oberst Wriesberg fügt seinen obigen Erklärungen hinzu: Ich habe angenommen, daß von Seiten des Obermilitärberufsbefehlhabers seine Ansicht nachdrücklich den betreffenden Stellen mitgeteilt und unweigerlich befolgt wird und ich kann im Namen des Obermilitärberufsbefehlhabers erklären, daß er diese ihm vom Kaiser verliehenen Rechte voll und ganz wahrnimmt.

Abg. Groeber (Zentr.) Herr Oberst hat uns mitgeteilt, daß der Obermilitärberufsbefehlhaber den Unter-militärberufsbefehlhaber belehrt habe. Dieser Befehl muß genügen. Es handelt sich in militärischen Dingen nicht darum, daß dem Untergebenen etwas begründet wird. Er hat einen

Befehl unweigerlich und unweigerlich auszuführen. Wir müssen deshalb die Bitte stellen, uns mitzuteilen, erstens: Was mit den Schutzhäftlingen geschehen ist, ob diesen der Rechtsweg eröffnet wurde und was mit dem Militärberufsbefehlhaber geschah, der sich über den kaiserlichen Befehl hinwegsetzt hat.

Oberst Wriesberg stellt fest, daß der Befehlhaber seiner Ansicht nach korrekt vorgegangen ist, nachdem der Obermilitärberufsbefehlhaber seinen Standpunkt richtig stellte, durfte er natürlich auch nicht mehr anderer Auffassung sein. Detti gilt die Auffassung des Obermilitärberufsbefehlhabers.

Graf Westarp (Kons.) Ich habe keinen Anlaß, zu glauben, daß der Befehlhaber im Elß sich dem Ober-befehlhaber widersetzt hat. Ich habe mich aber dagegen zu wenden, daß der Reichstag Anspruch darauf hat, zu erfahren, was mit einem Militärberufsbefehlhaber geschieht, der sich dem Befehle widersetzt. (Lebhafter Widerspruch.) Die Befehlsgewalt untersteht dem Kaiser und unterliegt nicht der Kontrolle des Reichstages. (Unruhe.)

Abg. Ledebour (Soz. Arbeitsgem.) Die Ausführungen des Grafen Westarp sind die einer Proklamation des Militärabsolutismus. Der Reichstag ist berechtigt, Auskunft zu verlangen. Es gehört zu den Befugnissen der Volksvertretung, daß sie Kontrolle ausübt, gegenüber jedem Mann, wie hoch er gestellt sei. Wer dies bestreitet, untergräbt das Recht des Volkes. Ich hoffe, der Reichstag wird sich nicht gefallen lassen, was Graf Westarp hier zu proklamieren gewagt hat.

Abg. Landsberg (Soz.) unterstützt den Vorredner.

Staatssekretär Helfferich: Ich habe den Eindruck, daß die Herren, die hier gesprochen haben, sich gegenseitig nicht verstanden haben: Ueber die Durchführung der Gesetze geht dem Reichstag zweifellos eine Kontrolle zu. Ich habe seinerzeit erklärt, daß das Schutzhaftegesetz lokal durchgeführt werden würde. Für die einzelnen Fälle liegen genauere Nachrichten noch nicht vor. Wir werden prüfen müssen, wie der Stand der Dinge ist. Den Ausführungen des Herrn Kriegsministers habe ich entnommen, daß die Befehle des Obermilitärberufsbefehlhabers durchgeführt worden sind. Ich möchte das auch nicht glauben, denn ein solcher Fall wäre schon im Frieden nicht denkbar, also erst recht nicht im Kriege.

Abg. Groeber (Zentr.) Es liegen drei Fälle vor, Metz, Straßburg und Saarburg. Es handelt sich hier um eine Frage der Disziplin. Ich wollte mich hier natürlich nicht einmischen, sondern sagen: Was ist geschehen mit einem Befehlhaber, der einen Befehl nicht vollzogen hat? Die Person des Befehlhabers ist mir nicht wichtig, sondern die betroffenen Personen. Mir ist aus mündlichen und schriftlichen Beschwerden bekannt, daß diese Leute noch nicht zu ihrem Rechte gekommen sind. Ich stelle die Forderung, daß das Gesetz ausgeführt werde, damit nicht die Leute, gegen die in der ersten Aufregung des Krieges vorgegangen worden ist, weiter leiden. Alle Parteien müssen zusammenstehen, damit das Recht zur Geltung kommt.

Nach einigen Erörterungen des Abg. Bauh (Els.) wird das Gesetz in 2. und 3. Lesung unter Ablehnung der Änderungsversuche einstimmig angenommen.

Darauf wendet sich der Reichstag der ersten Lesung des Haushaltsplanes, den Kriegssteuern und der Kriegsvorlage über 15 Milliarden zu.

Graf Rödern: Unser ernstes Friedensangebot ist auf Ablehnung gestoßen. Die Vermittlungsaktion von neutraler Seite ist an dem Willen unserer Gegner gescheitert. Unsere Feinde sprachen in ihren Antwortnoten von dem bewußten Angriffswillen Deutschlands und Oesterreichs, welcher lange vor dem Kriege bestanden habe. Haben die englischen Minister vergessen, zu welchem Zweck sich Frankreich mit Rußland vor Jahrzehnten verband u. daß dadurch für Deutschland keine andere Möglichkeit als die der Vortage bestand: Haben wir 43 Jahre vor dem Kriege Absichten auf französisches oder russisches Gebiet gehabt?

Staatssekretär Dr. Helfferich geht dann auf die Finanzierung des Etats näher ein. Er behandelt das Sicherungsgesetz und den Zuschlag zur bisherigen Kriegsgewinnsteuer und stellt eine Erweiterung dieser letzteren in Aussicht. Er geht alsdann auf die Kohlensteuer über. Die Preise für Kohlen sind trotz der Kriegsverhältnisse mäßig gewesen, besonders im Vergleich zum Ausland. Die Kohlensteuer bietet den Vorteil der bequemen Erhebungsmöglichkeit. Das gleiche gilt von der Verlehrssteuer. Es ist beabsichtigt, 7 Prozent aller Güterfrachten unter Beibehaltung des Frachtarbeitsdenkmals zu erheben. Die jetzigen Personen- und Fahrkartensteuern sollen ersetzt werden durch eine Besteuerung sämtlicher Fahrkartenpreise, in Höhe von 10 bis 16 Prozent. Eine gewisse Abstu-fung soll hier den verschiedenen Fahrklassen vorbehalten werden. Drei davon bleiben Arbeiter-, Schüler- und Militär-fahrkarten. Auch für die Verkehrsinstanzen der Straßenbahn sind Tarifänderungen nach dem Kriege wahrscheinlich. Zur Erleichterung der Zahlungen soll ein 2 1/2-Pfennigstück eingeführt werden. Der im Oktober bewilligte Kredit nähert sich seiner Erschöpfung. Wie in allen kriegführenden Ländern haben auch bei uns die Kriegskosten eine gewisse Anspannung in den letzten Monaten erfahren. Im Durchschnitt von Oktober bis Januar betragen die monatlichen Ausgaben 2,776 Milliarden Mark. Die Kriegsausgaben der Welt stehen im Augenblick auf ca. 300 Milliarden. Auf uns und unsere Verbündeten entfallen hiervon 100, auf die Entente mehr als 200 Milliarden. Im nächsten Monat müssen wir mit einer neuen Anleihe an das Volk herantreten.

Unser Wirtschaftsleben bietet keinen Grund, der Zukunft in wirtschaftlicher Beziehung weniger vertrauensvoll entgegenzusehen als bisher.

Unsere Kapitalkraft ist ungebrochen. Gewaltig sind die Fortschritte der Technik. Die gemeinsame Arbeit aller Berufsstände macht uns fähig in jeder Arbeit. Der Krieg hat uns gelehrt in dem Willen durchzuhalten und den Endzieg zu erringen.

Abg. Ebert (Soz.) Die deutschen Sozialdemokraten sind fest entschlossen, weiter auszuhalten bis ein Friede erzielt wird. Das Lebensinteresse des deutschen Volkes soll gesichert werden. Die deutsche Sozialdemokratie wird daher die Kriegskredite bewilligen.

Abg. Spahn beantragt jetzt, zunächst die Kreditvorlage zu erledigen.

Abg. Ledebour fordert die Einstellung des uneingeschränkten U-Bootkrieges.

Graf Westarp: Wir halten die Zustimmung zur Kreditvorlage für selbstverständlich.

Graf Schönaich-Garolath: Die Vorlage ist notwendig, wir stimmen ihr zu, jeder Deutsche wird seine Pflicht tun.

## Christel.

Roman von Freifrau Gabriele von Schlippenbach.  
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Diese Worte schienen ihr die Hauptsache zu sein, denn sie las sie einige Male, während sie den übrigen Teil des Briefes nicht mehr durchsah. „Ganz Christel“, sagte Adolf lachend, als er die Zeilen seiner Frau vorlas. „Es ist, als sähe ich sie vor mir.“

„Wir wollen ihr zum Geburtstag ein Postpaket senden. Ramsell Regine muß einen Stollen baden und ihre Lieblingsstücken“, sagte Alice. „Christel ist so anspruchlos, man weiß nicht, was man ihr schenken soll.“

„Wie lieb von dir, daran zu denken!“

Adolf küßte seine Frau.

Er schickte Christel zwei Goldstücke; für die 40 Mark sollte sie sich etwas kaufen. Alice legte eine reizende, hellseidene Bluse in das Paket und schrieb einige herzliche Worte, denen ihr Mann seinen Glückwunsch hinzufügte.

Wer beschreibe die Freude, als die große Kiste in Berlin gerade am Geburtstagsmorgen eintraf. Die Jungen halfen auspacken; es war Sonntag.

„Mutchen, sieh doch die hübsche Bluse! Die gute Alice! Und hier ist der große Stollen! Ramsellchen hat mit Rosinen nicht gespart. O, meine Lieblingsstücken! Ein ganzer Kasten voll! Eine fette Gans liegt auf dem Boden und eins, zwei, drei prächtige Würste! Hier eine Flasche Wein. Der gute Adolf hat sie mitgeschickt.“

Jungens, wir trinken uns einen Schwips! Hurra, hurra, hurra!“

Christel tanzte im Zimmer umher.

Es schellte. Der Gelbbriefträger brachte eine Anweisung an Baroness Christine von Steinau. „Auch das noch!“

Christel war sprachlos vor Freude.

„Vierzig Mark! Mutchen! Ihr müßt heute mit mir ins Theater gehen oder in den Zirkus Busch!“ jubelte sie.

Frau von Steinau willigte ein. „Jungens, kommt mit, ich habe etwas zu besorgen!“ hieß es geschäftig. „Mutchen, wir sind gleich wieder da!“

Es war ein frostalter Novembertag. Die große Stadt prangte in Raubreif; wie überzuckert lagen die Bäume aus. Christel ging zwischen den Brüdern fröhlich und raschen Schrittes zu einem Blumenladen. Dort kaufte sie mehrere Hyazinthen, Maiglöckchen und einen Strauß Gledier für die Mutter und schärfte ein, gleich, aber gleich, die duftende Pracht nach der Fasanenstraße 16 zu bringen. Dann fragte sie die Brüder:

„Jungens, was wollt ihr? Ich kaufe es euch. Alle müssen heute einen frohen Tag haben.“

Fritz bat um einen finnischen Dolch und Franz um ein Buch: „Unsere blauen Jungens.“ Es war eine Seemannsgeschichte, die er sich lange gewünscht hatte.

„So, nun können wir zur Mutter zurück“, sagte Christel fröhlich.

„Für dich hast du gar nichts gekauft“, sagte Fritz.

„Ach was, ich brauche nichts.“

Sie hatte sich in Fritzens Arm ein.

„Junge, wie du wächst!“ sagte sie. „Du mußt zu Ostern verheiratet werden, hörst du? Du mußt, sonst — — Na, warte nur!“

„Ich achse wie ein Wilber“, versprach der Junge.

„Das hoffe ich. Ein Mann, ein Wort!“

Die Blumen waren schon angekommen. Frau von Steinau dankte gerührt; sie schloß ihr Sonnenkind in die Arme.

Das Mittagessen, dem heute eine schöne Ruhetorte beigegeben war, verlief sehr heiter. Die Flasche Wein wurde entkorkt und man stieß auf das Wohl des Geburtstagskinds an. Christel vergaß nicht, dem Mädchen ein Glas Wein zu bringen, dazu ein großes Stück Torte.

Während Mutchen ihr Eßlöffchen hielt, wurden die Theateranzeigen eifrig studiert. Man entschloß sich für den Zirkus. Mutchen mußte aber noch um ihre Wünsche befragt werden. Sie stimmte den Kindern zuliebe ebenfalls für den Zirkus.

„Famose Stollen!“ sagte Fritz, der zur festlichen Schokolade das dritte Stück vertilgte.

Christel hatte es sich nicht nehmen lassen, die Schokolade nach Holländischem Hausrezept selbst zu bereiten. Einen Berg Schlagsahne legte sie auf jede Tasse.

Die Vorstellung im Zirkus befriedigte alle, und so schloß der Tag nach Christels Versicherung großartig.

Sie saß beim Gutenachtessen noch, wie sie es

Abg. Peyer: Es ist die Pflicht eines jeden Abgeordneten, diese Vorlage zu bewilligen.  
Abg. Marti (Dsch. Frkt.) bittet um Annahme der Vorlage.  
In der Gesamtstimmung wird nunmehr die Kreditvorlage (gegen die Stimmen der Arbeitsgemeinschaft) in zweiter und dritter Lesung angenommen.  
Dienstag 11 Uhr Fortsetzung der ersten Lesung des Haushaltsplanes und der Kriegsteuern.  
Schluß nach 6 Uhr.

## Krieg.

Großes Hauptquartier, 24. Februar.  
(W. I. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Wotische-Bogen war der Artillerielampf lebhaft. An der Artoisfront wurden mehrere englische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Im Sommegebiet haben die Engländer von uns aufgegeben verschlammte Stellungsteile besetzt. In der Champagne griffen Franzosen abends und nachts die von uns am 15. 2. genommenen Linien südlich von Ripont an. Die Angriffe sind gescheitert. Auf dem Westufer der Maas drang eine feindliche Abteilung nordöstlich von Avocourt in einen unserer vordersten Gräben. Durch sofort einsetzenden Gegenstoß ist er gesäubert und Gefangene einbehalten worden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei strenger Kälte keine besonderen Ereignisse.

### Mazedonische Front.

Feuer von See gegen griechische Ortschaften östlich der Struma wurde durch erfolgreiche Beschickung der Schiffe und englischen Stellung erwidert.

Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

Großes Hauptquartier 25. Februar.

(W. I. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Städlich von Ypern, sowie zwischen Armentieres und Arras wurden mehrere teilweise nach starkem Feuer einsetzende Vorstöße der Engländer abgewiesen. Erkundungsaufträge führten unsere Stützpunkte westlich von Bievre bis tief in die feindliche Stellung, in der Gefangene gemacht und Zerstörungen vorgenommen wurden.

Im Sommegebiet war zeitweilig der Geschützkampf lebhaft, vornehmlich zwischen Sailly u. Bouchavesnes. Westlich von St. Mihiel blieb eine franz. Unternehmung erfolglos. Eine eigene in dem der Mosel zu gelegenen Waldgebiet brachte 12 Gefangene ein. Bei Lusse, am Westhange der Vogesen, hielten unsere Sturmtruppen 30 Mann aus der franz. Stellung.

In der Nacht vom 23. zum 24. 2. ist ein franz. Luftschiff durch Abwehrfeuer im Walde östl. von Saaralben brennend zum Absturz gebracht worden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph Am Tartaren-Pass, im Nordteile der Wald-Karpaten, schlug ein russischer Angriff fehl.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen

und an der

### Mazedonische Front.

Ist die Lage bei germaer Vorfeldtätigkeit unverändert.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

liebe, bei der Mutter am Bett und plauderte mit ihr.

Frau von Steinau schloß ihr Sonnenkind in die Arme: „Gott erhalte dich, mein Liebling!“ So lautete das Gebet der treuen Mutter.

„Weihnachten naht! Nur noch zwei Tage, und ich reise nach Hollkitten!“  
So dachte Christel, als sie erwachte und sich den Schlaf aus den Augen rieb.

„Und was das Beste ist: Adolf hat Mutchen und die Jungs auch eingeladen. Nun fehlt mir nichts mehr zu meinem Glücke.“

Ein Gedanke schoß ihr durch den Kopf, und sie lächelte vor sich hin.

„Ja, jetzt würde der neue Herr schon in Steinssee leben, und gewiß kam er zu Adolf herüber. Es hatte Christel zuerst gekrankelt, daß Röhrbach der Einladung Adolfs nicht gefolgt war; dann schob sie es auf seine Trauer und dachte nicht mehr daran.“

Die fleißigen Finger Christels hatten viel gearbeitet: für warme Strümpfe, Röschchen und Fausthandschuhe für die Kinder der Knechte war gesorgt worden. Für Mutchen hatte sie ein Tuch gehäkelt. Adolf bekam eine Brieftasche mit gesticktem Monogramm; eine ebensolche hatte sie für den Spender der Bonbonniere bestimmt.

„Denn“, dachte sie, „ich muß mich doch endlich revanchieren.“

Alice bekam ein hübsches Sofaissen und Adachen eine große Puppe. Jochen und Mamsell Regine und selbstverständlich die Jungs waren nicht vergessen. Das Geburtstagsgeschenk des

### Tonnage-Verlust im Januar.

170 feindliche Handelschiffe: 336 000 Tonnen.

58 neutrale Handelschiffe: 103 500 Tonnen.

Gesamt-Verluste „Beginn des Krieges:

4 357 000 Tonnen feindlich,

641 000 Tonnen neutral.

Berlin, 25. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Im Monat Januar sind 170 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 336 000 Brutto-Registertonnen durch kriegsrische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen, davon sind 91 Fahrzeuge mit 245 000 Brutto-Registertonnen englisch. Außerdem sind 58 neutrale Handelsfahrzeuge mit 103 500 Bruttoregistertonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt worden. Der Monatsverlust beträgt also insgesamt 228 Fahrzeuge mit 339 500 Brutto-Registertonnen. Seit Kriegsbeginn sind somit 4 357 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschifftraumes verloren gegangen. Davon sind 3 314 500 Bruttoregistertonnen englisch. Ferner sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 459 neutrale Schiffe mit 641 000 Bruttoregistertonnen wegen Bannwarebeförderung versenkt oder als Preisen verurteilt worden.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

### Schwerer Schlag für Holland.

Sieben holländische Dampfer versenkt.

Haag, 24. Febr. Der Minister des Aeußern erhielt von dem niederländischen Gesandten in London die Nachricht: Kapitän de Koning von dem niederländischen Dampfschiff „Norderdijf“ meldet von den Scilly-Inseln, daß die niederländischen Dampfschiffe „Norderdijf“, „Zaandijf“, „Jacatra“, „Bandoeng“, „Emland“ u. „Gaasterland“, die am 22. von Falmouth abgegangen waren, am 22. um 5 Uhr nachmittags von einem deutschen U-Boot versenkt wurden.

„Bandoeng“ hatte 5800 Tonnen, „Jacatra“ 5300, „Emland“ 3770, „Gaasterland“ 3900, „Norderdijf“ 7100, „Zaandijf“ 4200 Tonnen. Der Gesamttonneninhalt der Schiffe ist 30 000 Tonnen. „Zaandijf“, „Norderdijf“ und „Jacatra“ waren mit Getreide beladen. „Bandoeng“ war mit Stüdgütern aus Niederländisch-Indien auf dem Wege nach Holland. „Emland“ und „Gaasterland“ waren auf dem Wege nach Nordamerika um Regierungsgetreide zu holen.

Nach einem bei der Direktion des Rotterdamschen Hops eingetroffenen Telegramm scheint auch der Dampfer „Menado“ (5874 Tonnen) torpediert worden zu sein. Besatzung und Passagiere wurden gerettet und auf den Scilly-Inseln gelandet. Der Dampfer treibt noch und wird nach Falmouth geschleppt.

Die Besatzungen sämtlich gerettet.

Haag, 24. Febr. Es steht nunmehr fest, daß sämtliche Besatzungen der versenkten Schiffe gerettet worden sind.

### Sozialnachrichten.

Idstein, den 26. Februar 1917.

— Bessere Zugverbindung von Limburg nach Wiesbaden. Infolge vieler Klagen und Beschwerden über den unerreichten Anschluß der Personenzüge 606 und 608 in Niedernhausen nach Wiesbaden, wurde seitens des hiesigen Magistrats eine begründete Eingabe an die Eisenbahndirektion in Mainz zwecks Abstellung dieses Zustandes gerichtet. Hierauf ist folgende Antwort eingetroffen: „Wir haben inzwischen

Bruders reichte eben für alle diese Herrlichkeiten.

„Mutchen“, sagte Christel, „unsere Hilfe fehlt zum ersten Mal beim Fest. Natürlich schicken wir ihr ein Postpaket. Ich werde ihr den Thorwaldsenischen Christus kaufen; den legst du zu deinen Gaben.“

Nun sitzt Christel im Zuge und fliegt der geliebten ostpreussischen Heimat zu. Dieses Mal weint sie nicht; es liegt wie ein Leuchten des Glückes auf ihren Zügen. Wie langsam es vorwärts geht! Tief verschneit liegt das Land vor ihr. Endlich ist die Station erreicht. Adolf holt sie im kleinen Schlitten ab. Christel fliegt mit einem Jubelton in seine Arme.

„Da bin ich! Ach, es ist herrlich!“

Sie fahren durch den Wald. Tief beugen sich die schneebedeckten Äste über sie. Steinssee ist zu sehen. Eine Frage möchte Christel stellen, aber sie bebt davor zurück.

„Röhrbach war nur eine Woche daheim“, erzählte Adolf.

„Er mußte nach Königsberg; es gab einiges Geschäftliche zu erledigen. Ob er zu Weihnachten kommt, ist unbestimmt. Ich glaube nicht. Was soll er in dem großen, einsamen Hause?“

Christel hatte gehört, was sie wissen wollte. Sie ist ganz still geworden.

Das Wiedersehen mit Alice ist herzlich, und Christel grüßt Mamsell Regine und die Nädge. Sie gibt sich Mühe, heiter zu sein wie einst, aber immer wieder denkt sie an des Bruders Worte in bezug auf Röhrbach.

Schon am nächsten Tage werden ihre Zweifel gelöst. Adolf bekommt einen Brief von dem

die Wartezeit des Zuges 1562 auf 606 auf 30 Minuten und die des Zuges 1572 auf Zug 608 auf 20 Minuten in Niedernhausen festgesetzt. Eine weitere Erhöhung der Wartezeiten ist aus betrieblichen Gründen nicht angängig. Gleichzeitig haben wir die Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main), die für die Strecke Limburg-Niedernhausen zuständig ist, ersucht, auf pünktliche Beförderung der Züge 606 und 608 hinzuwirken zu wollen. Wir hoffen, daß dem bisherigen Uebelstande, den wir bedauern, damit abgeholfen sein wird und daß die Anschlüsse in Niedernhausen für die Folge in der Regel erreicht werden.“

— Eine Aufnahme der Kartoffelvorräte im ganzen deutschen Reichsgebiete findet am 1. März statt. Es braucht wohl nicht auf die besondere Wichtigkeit dieser Maßnahme hingewiesen zu werden und es muß jeder an seinem Teile dazu beitragen, daß das ziffernmäßige Ergebnis den tatsächlichen Verhältnissen möglichst nahe kommt. Wer absichtlich oder fahrlässig unzutreffende Angaben macht, wird mit strengen Strafen bedroht, was sich jeder merken soll, da eine Nachprüfung der Angaben unter allen Umständen stattfindet. Näheres über die Art der Durchführung der Aufnahme ist aus der heutigen amtlichen Bekanntmachung zu ersehen.

— Zwei Jahre Brotkarte. Am 27. Februar 1915 wurden in unserer Stadt zum ersten Mal Brotkarten ausgegeben und das Kriegsbrot eingeführt. Ueber den Erfolg der Brotkarte läßt sich wohl kaum noch etwas besonderes sagen. Ihre zweijährige Wirksamkeit hat uns allen deutlich zum Bewußtsein gebracht, daß ohne ihre starke Organisation der Haushalt der Nahrungsmittel für unser Volk in diesen Kriegsjahren zum Scheitern gekommen wäre. Sie hat die Lebensfrage unserer Versorgung mit dem täglichen Brot glücklich gelöst, indem sie eine gleichmäßige, ausreichende und doch äußerst sparsame Verteilung gewährleistete. Es ist berechnet worden, daß die Brotkarte den Verbrauch unserer Städte teilweise auf die Hälfte des Friedensverbrauches herabzudrücken vermochte. Sie hat es uns ermöglicht, mit den sehr knappen Getreidevorräten des schwierigen zweiten Kriegsjahres hindurch zu kommen. Ein Zeichen des deutschen Kampfer- und Siegerwillens soll uns auch im dritten Jahre die Brotkarte sein.

— Berichtigung. Die Abtretung des Hofes Gassenbach an die Stadt Frankfurt a. M. ist noch nicht erfolgt, doch sind die Formalitäten dem Abschluß nahe.

— Die strenge Geheimhaltung aller Vorfahrungen, die die Heeresleitung zum Schutz des Vaterlandes trifft, ist von größter Bedeutung für den Erfolg. Jeder einzelne hat daher die Pflicht, über militärische Vorgänge jeder Art, die er wahrgenommen hat oder die sonst zu seiner Kenntnis gelangt sind, strengstes Stillschweigen zu beobachten. Leider wird die so nötige Zurückhaltung dann nicht beachtet, wenn man glaubt, es handele sich um eine unwichtige Angelegenheit, oder man befinde sich in einem Kreis durchaus vertrauenswürdiger Personen. Auch die Weitergabe einer scheinbar unbedeutenden Nachricht an eine vertrauenswürdige Person kann unheilvolle Folgen zeitigen. Die militärischen Stellen haben sich daher veranlaßt gesehen, auf diese Schweigepflicht erneut nachdrücklich hinzuweisen. Auch im diesseitigen Korpsbezirk ist durch eine in den Amtsblättern bekanntgegebene Verordnung des stellvertretenden kommandierenden Generals aus-

jungen Besitzer von Steinssee, der seine Heimkehr zu Weihnachten meldet und den Nachbar um einige Anordnungen bittet. Christel ist wieder munter wie im Sommer. Sie freut sich, und wie sie sich freut! Noch ist sie sich ihrer Liebe nicht bewußt, noch hält sie sie für bloßes Wohlgefallen was einen anderen Namen verdient.

Eine fröhliche Geschäftigkeit entwickelt sich in den unteren Regionen Hollkittens. Je näher das Weihnachtsfest rückt, desto heller erklang Christels Stimme, desto schneller wurde ihr leichter Schritt, wenn sie die Treppen hinabließ. Zuerst wurden die Stollen und Lebkuchen für die Leute gebaden, dann kam Marzipan und noch allerlei Süßes für die Herrschaften dran. Abends wurden Nüsse verguldet und versilbert, rotbackige Äpfel mit Schlingen versehen und bunte Lichtchen in die Leuchter gesteckt, wobei Adolf und seine Frau mithalfen.

Ein Leuchten lag auf Alicens Gesicht. Uebers Jahr blickten zwei Rinderaugen stauend in die Pracht des Weihnachtsbaumes. Das waren die Gedanken der jungen Mutter. Wie hatte sie nur Hollkitten langweilig finden können!

Und draußen echtes Weihnachtswetter. Keine nackten Gelber und kahlen Bäume. Weich und schützend legte sich makelloser Schnee auf alles. Das Dach des Hauses trug eine hohe Mütze, und leichter Frost ließ das beschneite Land glitzern; wie Millionen funkelnder Diamanten sah es aus.

(Fortsetzung folgt)

drücklich verboten worden, einem anderen Mitteilungen zu machen, aus denen auf militärische Maßnahmen Schlüsse gezogen werden können.

e. Bernbach, 25. Febr. Unser Lehrer Fritz Ott, Offizierschüler im Landw.-Inf.-Regt. 385, wurde zum Unteroffizier befördert.

## Nah und Fern.

h Wiesbaden, 25. Febr. Hofrat Dr. Christian Spielmann †. Mitten aus einem arbeits- und erfolgreichen Leben wurde in der Samstagnacht der Stadtarchivdirektor Hofrat Dr. Christian Spielmann durch den Tod abgerufen. Mit ihm schied der Nestor der zeitgenössischen nassauischen Schriftsteller dahin. Spielmanns Lebensgang führte in jungen Jahren, nachdem er eines Schorlebens wegen den Lehrerberuf aufgeben mußte, über Dornen und durch bittere Not. In der Zeit härtester Bedrängnis erwies er seine Befähigung für die Geschichtsforschung, die ihn 1892 als Stadtarchivar zu Wiesbaden einsetzte, in einer Fülle fleißiger Arbeiten aus der nassauischen und deutschen Geschichte. Sein Haupttätigkeitsfeld verlegte Spielmann, als er gegen alle Not geborgen war, auf die Neubelebung alt-nassauischer Traditionen. Seine „Geschichte von Nassau“ half einem zeitlichen Notstand ab. 1900 gründete er die nassauische Heimatsschrift „Nassovia“, die noch heute der Mittelpunkt heimatlischer Forschung ist. Von dem Historiker Spielmann ist der Schriftsteller und Dichter nicht zu trennen. Seine Menschenkunde, Schönheit der Sprache und treffliche Beherrschung der Verskunst atmen seine drei Gedichtsammlungen, für die er wiederholt Ehrenpreise einheimen konnte. Weit hin bekannt wurde Spielmann durch seine Festspielbühnungen „Das Testament von Weilburg“, „Gisela Brömsen von Rüdesheim“ und „Edeltrud von Rahenelnbogen“. Mit geschickter Hand wußte Spielmann in seinen Erzählungen den Stoff aus der nassauischen Geschichte und Sage zu schürfen. Hier war er wie kein anderer zu Hause. Seine „Sagen und Geschichten aus dem Nassauer Land“ sind heute in jeder Hütte Nassaus zu finden. Mit Glück ver- suchte sich Spielmann auch in der romanhaften Behandlung großer heimatgeschichtlicher Stoffe, z. B. „Balzar von Glammersfeld“. Der verewigte Großherzog von Luxemburg verlieh Spielmann den Hofratsitel. Als Vorsitzender der Literarischen Gesellschaft Wiesbadens war der schlichte Mann ein warmherziger uneigennütziger Förderer des schriftstellerischen Nachwuchses des Nassauer Landes. Mitten aus einer Fülle neuer Probleme und Arbeiten riß nun der Tod Hofrat Spielmann. Sein Scheiden ist ein schwerer Verlust für Nassaus geistige Kultur, in der er für immer eine der eigenartigsten und ausgereiftesten Erscheinungen bleiben wird.

Wiesbaden, 24. Febr. Ein hiesiger Beamter kam vorgestern Nachmittag zufällig dazu, als vor einem Hause des Südwestviertels eine Rolle hielt und der Fuhrmann mit Abladen verschiedener Kisten beschäftigt war. Plötzlich entglitt eine der Kisten den Händen des Abladers, zerschellte auf dem Bürgersteig und enthüllte dem Beschauer eine ganze Anzahl duftender Schinken. Nachdem er der Polizei seine Beobachtung mitgeteilt hatte, erfolgte die Beschlagnahme der Sendung.

(Wiesb. Tgl.)

Biebrich, 23. Febr. Nach kurzem Krankenlager ist heute Nacht einer der Seniorchefs der Portlandementfabrik Dyckerhoff u. Söhne, G. m. b. H., und Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Prof. Dr. Rudolf Dyckerhoff, gestorben. Der Verehrte hat ein Alter von nahezu 75 Jahren erreicht.

h Vom Main, 26. Febr. Die Wasserverhältnisse haben sich nach Aufrichtung der Schleusen nunmehr so günstig gestaltet, daß heute bereits mit der Flößerei begonnen werden kann. Am Samstag und Sonntag fuhrten schon mehrere Schleppzüge berg- und talwärts. Zu Berg werden in erster Linie Kohlen, deren man allerorten am dringendsten bedarf, geschleppt.

Kronberg, 23. Febr. Anstelle des verstorbenen Gastwirts und Stadtverordneten Ph. Hahn wurde für dessen bis zum 31. Dezember 1917 laufende Wahlperiode, Prof. Karl von Voehr dahier, gewählt.

h Frankfurt a. M., 25. Febr. Zum ersten Mal auf deutschem Boden wird in Frankfurt vom 14. bis 18. März eine Ausstellung von Arbeiten deutscher Internierter in der Schweiz veranstaltet. Mit der Einrichtung und Leitung der Ausstellung, deren Reinertrag dem Roten Kreuz zufließt, betraute das Kriegsministerium den hiesigen Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene. In einem der Ausstellungstage treffen auch in Frankfurt hervorragende Vertreter der Schweizer Zivil- und Militärbehörden ein.

Frankfurt, 23. Febr. Für die Hinterbliebenen der Opfer des Brandunglücks in der Fabrik von D. Stempel werden gegenwärtig von den Arbeiterausschüssen verschiedener Werke Spenden gesammelt, die schon teilweise recht namhafte Summen ergaben. Die Zahl der bei dem Brand ums Leben gekommenen Frauen und Mädchen ist bis jetzt auf 53 angewachsen.

Bingen, 23. Febr. Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich, muß Umstände halber die Abenarius'sche Weinversteigerung, welche am 14. März in Bingen stattfinden sollte, jetzt in Mainz im Saale des „Heilig Geist“ abgehalten werden.

h Friedberg, 25. Febr. Die 23jährige Lina Maier von hier versuchte im Frankfurter Hauptbahnhof auf einen fahrenden Zug zu springen. Sie kam dabei zu Fall und geriet unter den Wagen, dessen Räder ihr das linke Bein abfuhrten.

Darmstadt, 23. Febr. In vollem Galopp stürzten heute Morgen zwischen neun und 10 Uhr etwa 20 Dragonerperde gefallt, aber ohne Reiter durch einige Straßen der Stadt. Wie man hört, rissen sich die anscheinend scheu gewordenen Tiere bei einer militärischen Übung los und schlugen in wilder Flucht den Weg nach dem Stalle ein. Der Vorfall soll sich ohne Unglücksfälle für Passanten oder Fahrzeuge abgespielt haben. Von den Tieren selbst wurden einige unterwegs eingefangen, einige stürzten in der Elisabethenstraße.

h Gießen, 25. Febr. Die Straßammer verurteilte den Landwirt Karl Horst aus Groß-Eichen wegen fahrlässiger Tötung zu einer Woche Gefängnis. Horst hatte, als er einen Hund totschießen wollte, versehentlich einen 14jährigen Jungen, der plötzlich vor den Lauf kam, so schwer verletzt, daß er nach mehreren Tagen in der Gießener Klinik verstarb.

h Hersfeld, 25. Febr. Wahrscheinlich aus Reue darüber, daß er seine beiden Ochsen für 6003 M zu billig verkauft hatte, schnitt sich in Ana der Landwirt Wiegand Schmidt mit einem Taschenmesser den Hals durch.

## Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Februar.  
(W. T. B. Amlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In mehreren Abschnitten zwischen Armentieres und Ancre scheiterten englische Erkundungsvorstöße, die teils nach Feuertorbereitung, teils überraschend erfolgten. Südlich von Cernay, in der Champagne, griffen die Franzosen vergeblich an. Zwischen Maas und Mosel gelangen Unternehmungen eigener Aufklärungsabteilungen.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern acht Flugzeuge, dabei zwei aus einem Fliegergeschwader, das erfolglos im Saargebiet Bomben abwarf.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ostlich der Na wurden russische Jagdtruppen abgewiesen. An der Bahn Kowel-Lud glückte unseren Erkundern das Aufheben einer feindlichen Feldwache. Südlich von Brecezan schlug ein Teilangriff der Russen fehl.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Wie am Vortage mißlang ein mit starken Kräften geführter russischer Angriff nördlich des Tartaren-Passes.

Von der

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensen

und von der

mazedonischen Front

sind keine wesentlichen Ereignisse zu melden.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludenborff.

### Letzte Meldungen.

IL Genf, 26. Febr. (B. Z.) Der amerikanische Dampfer „Orlean“ ist seit Freitag überfällig. Man erwartet jetzt die Ankunft spätestens am heutigen Tage. Der Vertreter der Eigentümer des Schiffes hat sich mit einem Vertreter der französischen Regierung nach Bordeaux begeben. Amerikanische Journalisten sollen sich an Bord befinden. Die Spannung, ob der Dampfer den Hafen erreichen wird, ist in Paris aufs höchste gestiegen.

IL Lugo, 26. Februar. Am 24. 2. fand im Rom die erste Sitzung des Parlamento Interallato statt, an der jedoch nur Franzosen und Italiener teilnahmen. Der Präsident Luzzatti erklärte in der Eröffnungsrede, das Unternehmen sei zwar zu Beginn noch bescheiden und vorsichtig, berechtige aber zu den größten Hoffnungen. Es stelle gewissermaßen einen Vorläufer des zukünftigen Völkerbundes dar, der allen Völkern das Geheiß von der Gleichberechtigung aller Nationen geben werde. Sachlich wurde auf der Konferenz wenig verhandelt, dagegen fand eine übertriebene wechselseitige Beweihräucherung statt. Vosselli, Pichou u. a. nannten sich gegenseitig Helben und waren voll des Lobes wegen der Schlacht an der Marne, bei Verdun und Götz. Einstimmig erklärten sie den Endsieg der Alliierten als bevorstehend. An England und Rußland wurden Telegramme gesandt. Die Besprechung des Kongresses Interallato erschien jedenfalls als unsachlich in Anbetracht der Abwesenheit der Engländer und Russen.

## An die Männer und Frauen vom Lande!

### Landarbeit

### ist vaterländischer Hilfsdienst!

Unsere Brüder an der Front draußen und in den Fabriken daheim! Lassen sich auf Euch! Seid stolz darauf! Wer um wenige Groschen Mehrverdienst vom Pfluge zur Stadt eilt, begeht Fahnenflucht! Haltet solche Weichlinge mit Vorbild und Wort zurück!

Mit deutschem Gruß!  
Groener  
Generalleutnant,  
Chef des Kriegsamtes.

## Ruhbarmachung erfrorener Kartoffeln.

Da anzunehmen ist, daß auch im Kreise durch den starken Frost Kartoffeln erfroren sind, ersuche ich die Herren Bürgermeister, dafür zu sorgen, daß auch diese Kartoffeln der menschlichen Ernährung nicht entzogen werden. Zu diesem Zwecke ersuche ich Sie, zunächst umgehend festzustellen, um welche Mengen es sich handelt. Eventuell dürfte es sich empfehlen, die in der Gemeinde erfrorenen Kartoffeln auf die einzelnen Haushaltungen zum sofortigen Genuß zu verteilen. Auch können die erfrorenen Kartoffeln in Trocknungsanlagen getrocknet werden.

Sollte es sich um größere Mengen handeln, so ist mir umgehend zu berichten. Die in vielen Kreisen herrschende Auffassung, daß erfrorene Kartoffeln für die menschliche Ernährung ungeeignet seien, ist eine irrige. Die erfrorenen Kartoffeln sind bis zum Verbrauch kalt zu legen, damit sie unter keinen Umständen aufstauen. Sie werden vor dem Verbrauch 12 bis 20 Stunden (je nach dem Grad der Gefrierhärte) hindurch in kaltes Wasser gelegt, das zweckmäßig erneuert werden kann. Die Kartoffeln dürfen dann nicht geschält werden, sondern werden in der Schale gekocht. Durch diese Behandlung verlieren die Kartoffeln ihren süßen Geschmack und sind nicht erfrorenen Kartoffeln durchaus gleichwertig.

Langenschwalbach, 22. Februar 1917.

Der königliche Landrat:

J. B. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

### Auszug aus den Verlustlisten.

Müller, Philipp, 3. 4. 89 Idstein, bisher vermist, in Gefangenschaft (nach privater Mitteilung).

Schreiber, Ludwig, 15. 7. 74 Hohenstein, gestorben infolge Krankheit.

Selmer, Ludwig, 23. 10. 81 Laufenfelden, l. verw.

Stiefvater II., Robert, 8. 3. 87 Langenschwalbach, verw. (Nachr. gem.).

Vollmar, Hermann, 19. 2. 82 Wörsdorf, gefallen.

Weiser, Johann, 15. 3. 96 Esch, bish. vermist, in Gefangenschaft.

Langenschwalbach, 20. Febr. 1917.

Der königliche Landrat:

J. B. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Vaterländischer Frauenverein Idstein.

### Garten- bzw. Ackerpacht.

Der Vaterl. Frauenverein zu Idstein möchte mit seiner Jugendabteilung den Gemütsbau fördern und sucht gegen ein geringes Entgelt einen Garten oder Acker von etwa 1/2 Morgen in der Nähe der Stadt zu pachten. Angebote nimmt entgegen Der Schriftführer: Direktor Schwenk.

## Grubenfelder

Eisen, Mangan, Kupfer, Zink, Blei usw., auch Zolt-Bauit, Phosphorit, Schwerpat. usw. Vorkommen von großem Finanzkonjunktum zu kaufen gesucht.

Angeboten an den mit Prüfung betrauten Sachverständigen Ing. Weber, Gießen, Gellstr. 18.

Donnerstag, den 1. März 1917 sind

## 100 billige Ferkel

zu haben bei

Albert Himmelreich  
Erbenheim,  
Wiesbadenerstraße Nr. 10.

## Lehrling

gesucht.

August Schmidt, Friseur.

## Schöne 4 Zimmerwohnung

nebst Zubehör zu vermieten

Louis Heß,

Wiesbadenerstraße.

## Schöne 2-Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten.

Marktplatz 7.

Aus Anlaß der am 15. Februar stattfindenden Erhebung der Bestände an gedroschenem und ungedroschenem Getreide und der für den 1. März angeordneten Aufnahme der Viehbestände und Kartoffelvorräte gestatte ich mir auf die große Bedeutung hinzuweisen, die eine Aufklärung aller landwirtschaftlichen Kreise über die Tragweite dieser Maßnahmen besitzt.

Diese Bestandsaufnahmen stellen erneute Anforderungen an die Zeit und Arbeitskraft der Landwirte und der zum größten Teil mit Amtsgeschäften wie mit eigenen landwirtschaftlichen Arbeiten überlasteten ländlichen Ortsbehörden.

Äußerste Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit aller Beteiligten ist bei ihrer Durchführung aber vaterländische Pflicht. Es gilt dadurch die Versorgung unseres Heeres und der zum großen Teil mit Arbeiten für die Rüstung des Heeres beschäftigten städtischen Bevölkerung zu sichern. Ihre Arbeitskraft muß durch richtige Einteilung und geregelte Zuführung der notwendigen Lebensmittel weiter erhalten werden, damit unsere tapferen Truppen mit allem versehen werden, was zum Sieg nötig ist. Vorbedingung für das Gelingen des Wertes der Sicherung unserer Volksernährung ist eine möglichst genaue und zutreffende Uebersicht über alle jetzt vorhandenen Vorräte. Millionen von landwirtschaftlichen Betrieben müssen an der Ablieferung des Notwendigen mitwirken. Auf jeden einzelnen Betrieb, mag er noch so klein sein, kommt es an.

Die deutschen Landwirte und Landwirtsfrauen werden auch in diesem Falle ihre Pflicht gegen das Vaterland erfüllen. Sie werden dafür sorgen, daß ihre Bestände so genau als möglich aufgenommen werden, daß sodann die ihnen obliegenden Ablieferungen voll und rechtzeitig geschehen und daß auch die Bestellung zur neuen Ernte trotz aller Schwierigkeiten so gut und sorgsam wie irgend möglich erfolgt. Kein Soldat, kein Rüstungsarbeiter, keine Kriegerfamilie, darf Mangel leiden durch eine Versäumnis des Landmanns. Er hat die hohe und heilige Pflicht, dem deutschen Volke sein tägliches Brot zu liefern und es dadurch unüberwindlich zu machen gegenüber dem Hungerungsplan unserer Feinde, der sich jetzt an ihnen selber rächt.

Der Reichsanzler  
von Bethmann Hollweg.

### Kartoffelaufnahme am 1. März d. Js.

Aufgrund der Bekanntmachung des Herrn Reichsanzlers vom 2. d. Mts., findet am 1. März 1917 eine Aufnahme der Vorräte an Kartoffeln statt. Zur Aufnahme der vorhandenen Kartoffelmengen ist verpflichtet, wer Vorräte an Kartoffeln mit dem Beginn des 1. März 1917 im Gewahrsam (Keller, Kisten, Lagerräume usw.) hat. Vorräte, die zum Verbrauch im eignen Haushalt bestimmt sind, sind nur dann anzuzeigen, wenn sie 20 Pfund übersteigen; in diesem Fall ist der ganze Vorrat anzugeben. Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht in der gesetzlichen Frist erstattet und unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 M., oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung Vorräte die verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht. Wer fahrlässig die ihm obliegende Anmeldung nicht in der gesetzlichen Frist erstattet und unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis 3000 M. bestraft.

Mit der Ausführung dieser Anordnung ist die Abteilung für Kartoffelversorgung der städtischen Lebensmittelkommission betraut worden. Den Herren dieser Kommission, dessen Vorsitzender Herr Landwirt und Bauunternehmer Wilhelm Werner ist, ist der Eintritt in alle Räumlichkeiten zu gestatten und alle Angaben gewissenhaft zu machen. Alles nähere ergibt sich aus der jedem Besitzer von Kartoffeln von dieser Kommission ausgehändigten zu werdenden Anzeige, welche am 1. März d. Js. gewissenhaft auszufüllen ist.

Idstein, 26. Febr. 1917.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

### Holzversteigerung.

Freitag, den 2. März d. Js., vormittags 10 Uhr beginnend, kommen im Gemeindevald Oberauroff

Distrikt 15 u. 16 Hohlheck

41 Raummeter buchen Scheit

79 " " Rollschrit

55 " " Knüppel

2000 " " Wellen.

Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, im

Distrikt 2a u. b Seyerskopf

17 Raummeter buchen Knüppel

2035 " " Wellen

und 8 Laß birken Dedreiser (Pflanzenreiser) zur Versteigerung.

Zusammenkunft vorm. 9 1/2 Uhr im Dorf.

Oberauroff, 24. Februar 1917.

Der Bürgermeister:  
S. D. Hahn.

### Viehählung am 1. März 1917.

Für diese Hählung ist die hiesige Stadt in die nachverzeichneten 13 Hähbezirke eingeteilt und sind die dabei angegebenen Herren als Hähler ernannt worden.

| Nr. | Der Hähbezirk umfaßt:                                                                                 | Namen der Hähler:             |
|-----|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------|
| 1.  | Marktplatz, Himmels- und Judengasse . . . . .                                                         | Herr Kaufm. Wilh. Greuling.   |
| 2.  | Kreuzgasse . . . . .                                                                                  | " Landw. Hch. Hoffmann.       |
| 3.  | Weiherrwiese, Alte Pestricher- u. Escherstr. . . . .                                                  | " Magistratschöffe Dietrich.  |
| 4.  | Zuckerberg und Bornegasse . . . . .                                                                   | " Adolf Junior.               |
| 5.  | Schäfer- und Kaffeegasse . . . . .                                                                    | " Landw. Hch. Blum 3.         |
| 6.  | Obergasse . . . . .                                                                                   | " Hch. Haberstock.            |
| 7.  | Kalmenhof-, Kirch- und Löhergasse . . . . .                                                           | " " Adam Gafga.               |
| 8.  | Köder-, Schul- und Schloßgasse . . . . .                                                              | " " Karl Baum.                |
| 9.  | Limburger-, Magdeburgstraße und Damm-Mühle . . . . .                                                  | " Magistratschöffe Barthel.   |
| 10. | Bahnhof- und Göttestraße . . . . .                                                                    | " Magistratsbürogehilfe A. K. |
| 11. | Wiesbadener-, Schiller- und Laugstraße . . . . .                                                      | " Landw. Carl Michel 4r.      |
| 12. | Weitenmühlweg und Taunusstraße . . . . .                                                              | " " Ludw. Wolf.               |
| 13. | Bahnhof, Altenheim, Hof Gassenbach, Engenhahnerpfad, Station Niederseelbach und Ziegelhütte . . . . . | " Förster Steffens.           |

An die hiesigen Einwohner richten wir das Ersuchen, bei dieser Viehhählung den vorgenannten Herrn Hählern die erforderlichen Angaben genau und gewissenhaft zu machen, wozu noch bemerkt wird, daß wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft; auch kann dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für den Staat verfallen“ erklärt werden.

Idstein, den 26. Febr. 1917.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

### Bricketts,

der Zentner zu M 130, werden Morgen Dienstag von vormittags 10 Uhr an im Geschäft des Kaufmann Recker abgegeben. Bezugsscheine sind vorher im Rathaus abzuholen. Mehr als 2 Str. werden an eine Familie nicht abgegeben und nur an solche, welche keine Vorräte an Bricketts od. Kohlen mehr haben. Säcke oder Behälter und Geld sind abgezählt mitzubringen.

### Städtische Verkäufe.

Dienstag.

Eier.

|           |       |         |
|-----------|-------|---------|
| Buchstabe | A B   | 2 Uhr   |
|           | C D E | 2 1/2 " |
|           | F G   | 2 3/4 " |
|           | H I   | 3 "     |

Lebensmittellarte Nr. 1-2 Eier-76 Pfg. Hühner- bester sind ausgeschliffen.

Handkäse.

|           |     |         |
|-----------|-----|---------|
| Buchstabe | A-G | 4 Uhr   |
|           | H-I | 4 1/2 " |
|           | K-L | 5 "     |
|           | M-N | 5 1/2 " |

Lebensmittellarte Nr. 2-3 Handkäse = 50 Pfg. Landwirte mit Milchviehbestand sind ausgeschliffen.

Mittwoch.

Reiskonserven

2 Pfunddose - M 1.10

Malzkaffee

1 Pfundpaket 50 Pfg.

Für jede Familie wird nur 1 Dose und 1 Paket abgegeben.

|           |     |           |
|-----------|-----|-----------|
| Buchstabe | M-R | 2 1/2 Uhr |
|           | S-Z | 3 "       |
|           | A-G | 3 1/2 "   |
|           | H-L | 4 "       |

Donnerstag.

Johannisbeermarmelade,

das Pfund 1 M.

Apfelmarmelade,

das Pfund 80 Pfg.

|           |     |       |
|-----------|-----|-------|
| Buchstabe | A-G | 2 Uhr |
|           | H-I | 3 "   |
|           | K-L | 4 "   |
|           | M-N | 5 "   |

Lebensmittellarte Nr. 3-1/4 Pf. Landwirte, die noch Brotaufstrich besitzen, sind vom Bezug ausgeschlossen.

Bei sämtlichen Verkäufen sind die Karten nicht übertragbar. Zuwiderhandlungen haben den Ausschluß von jedem Warenbezug zur Folge.

Idstein, den 26. Februar 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Kommt diese Woche nach Idstein und kauft Lumpen (Kilo 10 Pfg.).

Frau Martin Kell, Esch.

### Freibank.

In der Freibank, Kaffeegasse, wird morgen Dienstag nachm. verkauft:

|            |           |             |
|------------|-----------|-------------|
| Rohfleisch | das Pfund | 1.20 M      |
| Kalbsteck  | "         | 0.90 M      |
| Buchstabe  | A-G       | 1 1/2-3 Uhr |
|            | H-M       | 3-4 "       |
|            | N-R       | 4-5 "       |
|            | S-Z       | 5-6 "       |

Auf jede Person wird 1/4 Pfund, jedoch nicht mehr als 2 Pfund an eine Familie abgegeben.

Witnehmen des Fleisches für andere Familien nicht gestattet.

### Auswahlung des Brotgetreides.

Nach Verfügung des preussischen Landesgetreideamts vom 14. ds. Mts. ist das Brotgetreide (Roggen und Weizen), vom 1. März ds. Js. mindestens zu 94 v. H. auszumahlen, was für die Auswahlung des Brotgetreides der Selbstversorger gilt. Mehl, welches zum Mindesten von 94 v. H. ausgemahlen ist, ist der Zusatz besonderer Streckungsmittel zum Brot nicht mehr erforderlich.

Idstein, den 26. Febr. 1917.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

### Holzversteigerung.

Mittwoch, den 28. Februar, vormittags 10 Uhr beginnend, wird im hiesigen Gemeindevald den Distrikten

24 Reinbornerwald 27b und 29 Tiefenbach folgendes Gehölz versteigert:

501 Raummeter buchen Scheit- und Knüppelholz  
12 " " eichen Knüppelholz  
4820 buchen Wellen.

Anfang im Distrikt 24 Reinbornerwald Nr. 17 Niederems, den 22. Februar 1917.

Eist, Bürgermeister.

Hierdurch geben wir bekannt daß am Montag, den 26. Mts. unsere 50000 Volt Leitung unter Spannung gesetzt wird. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Besteigen der Masten, das Berühren der Leitung auch etwa herabgefallener Drähte, wegen der damit verbundenen Lebensgefahr strengstens verboten ist.

Main-Kraftwerke N. A.  
Höchst a. M.

### Junges Mädchen

sucht Beschäftigung, am liebsten auf Büro. Näh. im Verlag der Idst. Ztg.

### Versteigerungs-Verlegung.

Eingetretener Umstände halber findet meine angekündigte Weinversteigerung nicht in Bingen, sondern

zu Mainz

im Saale des Heilig Geist-Restaurant am 14. März 1917, Beginn 10 1/2 Uhr vormittags, statt.

### Alvenarius'sche Gutsverwaltung

Gau Algesheim (Kreis Bingen.)